



Leseprobe

Roswitha Moralić

Das Brunnenhaus

Unter Wasser geht es den Kindern gut.
 Sie halten sich fest bei der Hand
 und eins tut,
 was das andere tut.
 Wie sie so schwimmen und schwimmen
 und eine schroffe Bergwand
 steil abwärts klimmen,
 gelangen sie an ein Felsentor.
 Ein goldener Fisch hält Wache davor.
 Rot sträuben sich seine Flossen.
 Rot warnt auch sein Wedelschwanz.
 Aus Löchern, Spalten und Ritzen
 kommen unzählige Fischchen geschossen,
 die glitzern und blitzen
 und irritiert hin und her flitzen.

Goldfisch

„Ha-ha-ha-ha-ha-ha-ha-ha-haaa !
 Wen haben wir denn da?“

bricht der Goldfisch in Gelächter aus
 und zieht streng seine Stirne kraus.

Goldfisch

„Eine Meerkatze und einen Nackedei !
 Was habt ihr denn hier verloren ?
 Ihr glaubt doch nicht etwa
 ich laß euch vorbei ?!
 Dalli–hopp ! Falsche Loreley,
 zieh dein Fell wieder über die Ohren
 und Leine mit deinem Freier !
 Liebe braucht Luft —
 keinen Todesduft !“

?

„Wir denken garnicht d'ran,
 unverrichteter Dinge zu verschwinden.
 Ich ...“

Goldfisch

„Das werdet ihr doch — unverzüglich !
 Es geht um euer Befinden.
 Merkt ihr denn nicht,
 wie der Tod genüsslich seine Netze flicht,
 um euch zwei äußerst seltene Exemplare
 für ein Festgelage einzufangen ?
 Hört ihr denn nicht
 das Geglitsche und Gezischel der Schlangen ?
 Sie begutachten mit Kennerblick ihre Ware
 und tanzen schon ihren Lieblingstanz,
 winden mit ihren Leibern euren Totenkranz.
 Begreift ihr denn nicht:
 winzige Fischlein rüsten zum Lebendschmaus.“

Da sehen sie,
 wie sich im grünen Wasser
 grünliche Leiber schlängeln und ringeln
 und sie umschmeichelnd eng und immer enger umzingeln.
 Das Grün nimmt überhand,
 wird krasser und krasser.
 Grün vor Graus
 sehen sogar schon Katreins Augen aus.
 Da spüren sie
 den Tod in der eintönigen Harmonie.

- ? „Katrein, bitte! Schau' mich an,
nicht sie!“
- flüstert der Junge verführerisch.
- ? „Nur vereint
kommen wir gegen sie an.
Sind wir erst hinter der Felswand,
kann uns nichts mehr geschehen.“
- brüsk wendet er sich an den Goldfisch.
- ? „Warum hat es der Tod eigentlich auf uns abgesehen?
Ist er hier der Herr?“
- Goldfisch „Iwo! Er ist zu Gast — heimlich —
versteht sich!
Zur Vollstreckung seiner Macht
hat er — keiner weiß wie — vom Amazonas
besonders giftige Schlangen mitgebracht,
sowie Tausend und Abertausend Piranhas.
Er folgt euch beiden,
weil er euch gut leiden
kann und meint,
daß ihr verzweifelt seid.
Warum solltet ihr sonst so weit —
warum solltet ihr sonst so tief ins Wasser gehen?!
Der Tod nimmt eben den Seelen zu großes Leid
und schenkt ihnen Frieden bis in alle Ewigkeit.“
- ? „Amen!
Dann ist das — Gott sei Dank! — ein Versehen!
Denn wir sind nicht in Not.
Wir suchen auch nicht den Tod.
Wir suchen lediglich meinen Namen.
Für die Ewigkeit haben wir zwei
ja immer noch reichlich Zeit.
Allerhöchste Zeit ist es aber für uns, unser Leid
auf eigene Faust zu überwinden.
Wir wollen nämlich

— auf Deibel komm 'raus! — herausfinden,
 was wir dabei
 so alles finden
 und empfinden.
 Hauptsache Katrein und ich
 können eigenständig leben.“

Da spürt man,
 da hört man,
 da sieht man
 ein heftiges Beben.
 Das Tor öffnet sich einen Spalt,
 und schon sind beide dahinter verschwunden.

Schlangen

„Huch, wie kalt!“

winden sich die Schlangen und fluchen:

Schlange 1

„Den Tod zu versuchen!...“

Schlange 2

„Das werdet ihr kein 2. Mal versuchen!“

Schlange 3

„Und wenn, entwischt ihr uns nicht!“

Der Goldfisch lächelt
 und fegt all die Fischchen von den Eingangsstufen.

Edelkrebs

„Hej, wer ist das,
 der mit dieser gefräßigen Biester zufächelt?
 Dem geht's wohl zu gut!“

erscheint erbost ein gepanzertes Tier.
 Fast rollen ihm die Augen aus dem Gesicht.

Goldfisch

„Herrje! Der Edelkrebs schert sich um sein Revier
 und kann sich mit seinen Edelscheren
 vor lauter Edelmut
 mal wieder überhaupt nicht wehren!“

stichelt der Wachfisch und spritzt ihn nass.

Edelkrebs

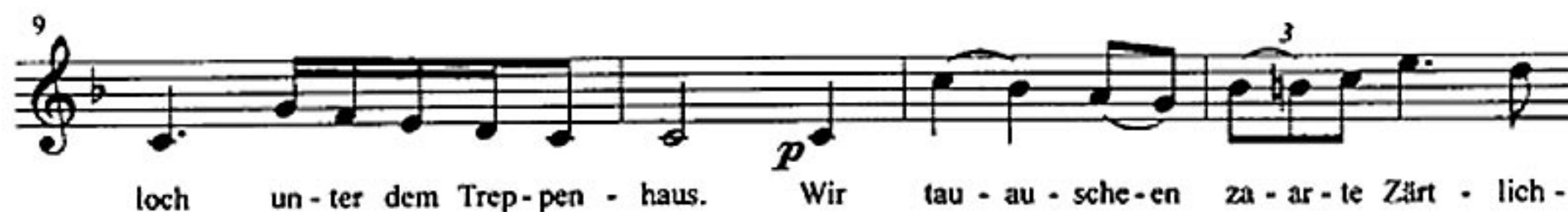
„Noch frech, was?

Aber bleib du nur bei deinem Glauben,
du könntest dir alles erlauben,
nur weil du goldig bist.

Ja, warte nur gläubig ab, bis dich der Hecht
— von deinem Glanz geblendet — frißt.

Du bist ihm g'rad' mundgerecht.

kokett



23

cresc.
 frag' nicht viel, will a - ber viel, viel, viel,

29

p *cresc.*
 viel: zum Bei-spiel: du ki - it - zelst mich mit dei - nem Wi - wa - wi - wa -

33

 wi - wa - Wun - der - we - e - de - el - schwei - ei - ei - eif! Was ist schon da - bei?"

Goldfisch

38

mf
 "Gut. Ich kit - zel dich mit mei - nem Schweif. Und was wei - ter?"

Edelkrebs

41

mf *cresc.*
 "Ich juck' und zwick' und kneif mit mei - nen Sche - ren -

46

 zan - gen dei - ne ru - un - den pral - len Pau - au - au - au - se - wa - an - gen. Was ist schon da - bei?"

Goldfisch

52

mf
 "Gut! Du zwickst mich mit dei - nen Zan - gen. Und was wei - ter?"

Edelkrebs

55

mf
 "Wir spie - len Fa - a - a - an - gen! Was ist schon da - bei?"

Goldfisch

60

mf
 "Gut. Wir spie - len Fan - gen. Und was wei - ter?"

Edelkrebs

63

mf
 "Und so wei - ter - und so wei - ter - und so wei - ter - und so wei - ter..."

68

 bis wir reif, reif für die I - i - in - sel sind! Was ist schon da - bei?"

Goldfisch

73

mf
 "Gut. Wir sind reif für die In - sel. Und was wei - ter? Nix wei - ter, denn"

78

cresc.
 ich bin ge - schei - ter als du, Ei - ein - falts - pi - in - sel! Ich bin nicht da - bei!"

Edelkrebs

85

p
 "Ein - falts - pin - sel? *mf* Ich will dich doch nur, *cresc.* ich will dich doch nur, ich"

89

will dich doch nur auf mei - ne I - i - in - sel brin - gen..."

Goldfisch

92

mf "Und schnapp' ich, und *cresc.* schnapp' ich, und schnapp' ich

Edelkrebs

96

f Luft - ver - schlin - gen. Was ist schon da - bei? *cresc.* Wie e - del - mü - tig gü -

Goldfisch

102

tig! *f* Nein! *mf* An mir tust du dich nie *cresc.* und nim - mer gü - lich!"

Sie turteln und necken
 und spielen Verstecken
 und zeigen, was jeder so kann,
 bis schließlich der Goldfischmann
 aus seiner Höhle eilt
 und saftige Backpfeifen verteilt.
 Pitsch! Patsch!
 Klatsch! —
 beglichen ist der Streit.
 Aus Neugier
 zum Frieden gern bereit,
 drängeln sich dann alle drei
 lauschend an der Felswand.